



# **Pädagogisches Konzept Wald und Wiesenkindergarten WaWiKi**

---

„Schau dir die Natur an und du wirst alles verstehen“  
Albert Einstein



Träger: Natürlich Lernen am Tollensetal e.V.

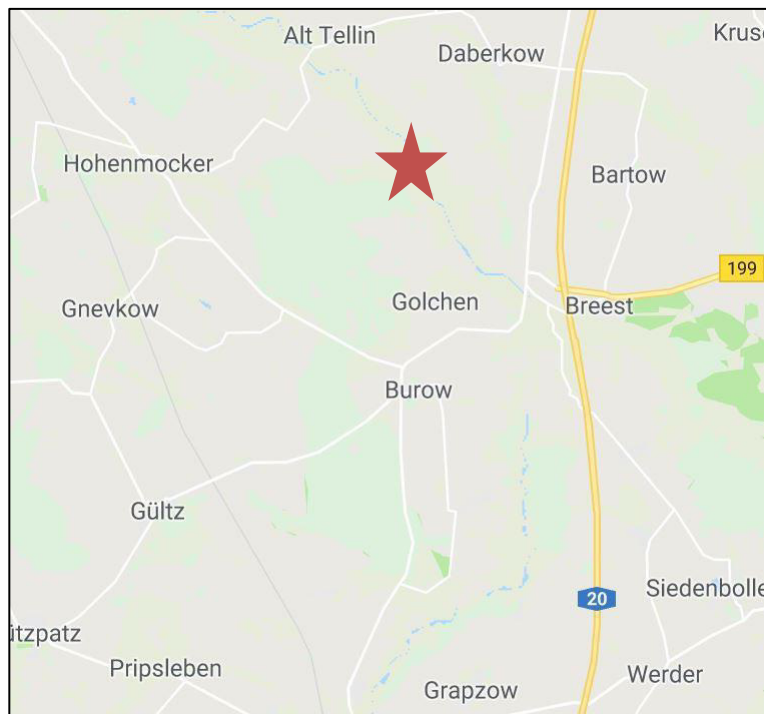
## Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeine Vorstellung .....	2
1.1.	Lage und Erreichbarkeit der Einrichtung.....	2
1.2.	Zur Entstehung des Trägervereins und des Wald- und Wiesenkindergartens.....	3
1.3.	Außengelände und Raumkonzept .....	4
1.4.	Verpflegung:.....	6
2.	Organisatorisches.....	6
2.1	Die Gruppe .....	6
2.2	Betreuungs- und Ferienzeiten.....	6
2.3	Personal.....	7
2.3.1	Ausstattung der Pädagogischen Fachkräfte.....	8
2.4	Elternarbeit.....	9
2.5	Beispielhafter Tagesablauf .....	9
2.6	Bring- und Abholsituation .....	11
2.7	Ausstattung des Kindes .....	11
2.8	Verhaltensregeln und Vorsichtsmaßnahmen.....	12
3.	Unsere pädagogische Arbeit .....	12
3.1	Unser Bild vom Kind .....	12
3.2	Die ErzieherInnen .....	13
3.3	Leitbild.....	14
4.	Der pädagogische Ansatz .....	14
4.1	Grundlagen.....	14
4.2	Basiskompetenzen.....	14
4.2.1	Soziale-Emotionale Kompetenz (SE).....	15
4.2.2	Physische, psychomotorische und körperbezogene Kompetenzen.....	15
4.2.3	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	16
4.2.4	Kognitive Kompetenz.....	17
4.2.5	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	17
4.2.6	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe .....	17
4.2.7	Die lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt.....	17
5.	Die Bildungs-und Erziehungsbereiche.....	18
6.	Die wichtigsten Regeln für die Kinder .....	19
7.	Anhang.....	19

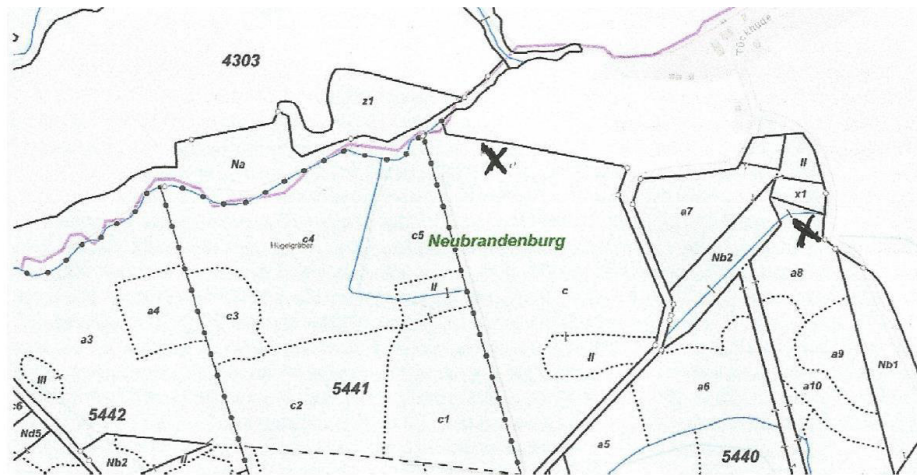
## 1. Allgemeine Vorstellung

### 1.1. Lage und Erreichbarkeit der Einrichtung

Der Wald-und Wiesenkindergarten WaWiKi befindet sich auf dem Areal des ehemaligen Schullandheims in Tüchhude, einem kleinen Dorf der Gemeinde Golchen, mitten im Tollensetal. Auf dem Gelände steht unsere Schutzunterkunft angrenzend an den Golchener Forst. Der Trägerverein hat dieses Gelände von der Gemeinde gepachtet. Zu erreichen ist der Kindergarten über die B96, Abzweig Golchen, oder über Hohenbüssow aus Richtung Alt Tellin, Daberkow und Hohenmocker.



Die zwei Waldplätze (siehe Abbildung schwarze Kreuze) im anliegenden Wald sind für Rettungsdienste durch Beschilderung gekennzeichnet und gut zu erreichen.



An den von Hand markierten Stellen sollen sich die Kinder im Wald aufhalten.

## 1.2. Zur Entstehung des Trägervereins und des Wald- und Wiesenkindergartens



Wir, der Verein „Natürlich Lernen am Tollensetal e.V.“, haben uns im Jahr 2015 aus einer Elterninitiative heraus gegründet. Ziel unseres Zusammenschlusses ist es, einen Bildungsort **mitten in der Natur** für Kinder zu schaffen. Diesen Ort verstehen wir zuallererst als naturnahen Freiraum, in welchem selbstbestimmtes Lernen, authentische Begegnungen und selbstverständlich Spaß und Spiel möglich sind. Im achtsamen Umgang miteinander gestalten Kinder und PädagogInnen einen gemeinsamen Raum des Zusammenlebens. Ein liebevoller Umgang mit der Natur soll das **Umweltbewusstsein** der Kinder stärken und eine Verwurzelung in unserer Region ermöglichen. Um unsere Idee eines naturnahen Aufwachsens und Lernens von Kindern konkret werden zu lassen, pachteten wir das ehemalige Schullandheim in Tückhude. Im Jahr 2016 haben wir dem Ort den Namen

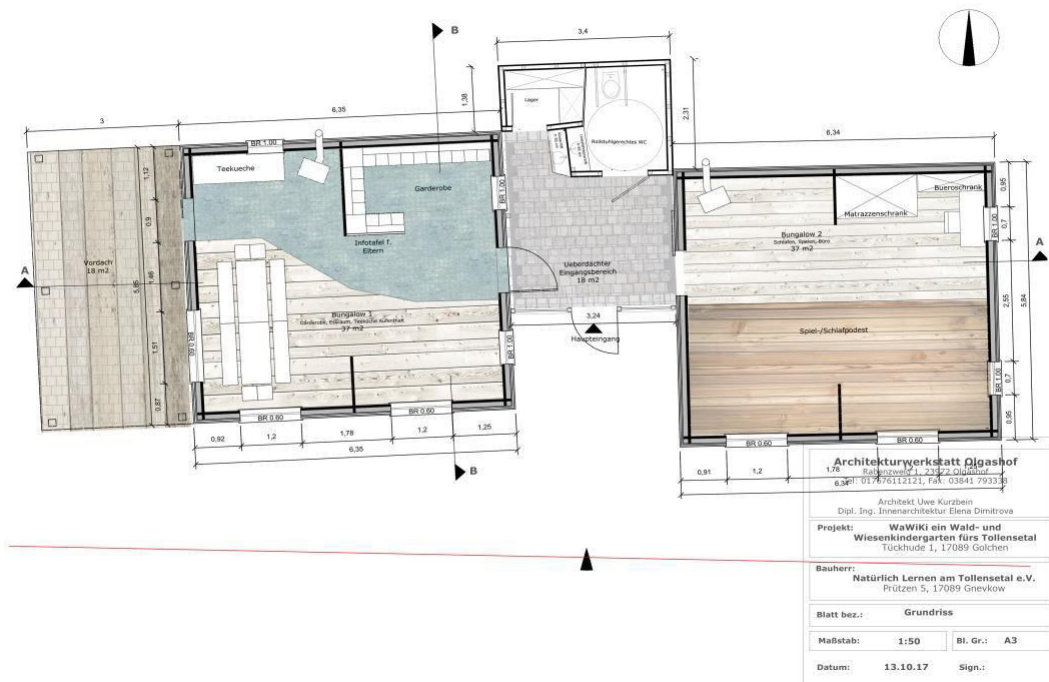
„WaWiTo“ (WaldWieseTollense) gegeben. Hier haben Schulklassen, Jugendgruppen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Familien über unsere pädagogischen Angebote in den Bereichen Umwelt und Natur ausgezeichnete Möglichkeiten, die natürliche Umgebung kennen und schätzen zu lernen.

### 1.3. Außengelände und Raumkonzept

Die ökologisch neu erbaute Schutzunterkunft befindet sich auf dem Naturerlebnisortgelände WaWiTo in Tückhude. Die Kinder sind von Wiesen und Wald umgeben, unmittelbar in der Natur. Die Schutzunterkunft ist das Herzstück des Kindergartens. Hierher werden die Kinder gebracht und abgeholt. Das Frühstück sowie Mittagessen werden meist in oder an der Schutzunterkunft stattfinden. Bei Unwetter oder starker Kälte finden die Kinder und ErzieherInnen hier Schutz und ausreichend Platz, um sich aufzuhalten und kreativ zu sein. Zu einer ökologischen Unterkunft gehören unter anderem die mit Holz zu beheizenden Öfen sowie die Kompost-Toiletten. Die Zuwegung zur Schutzunterkunft befindet sich außerhalb des WaWiTo-Geländes.



Der Spielbereich ist durch einen lebendigen Weidenzaun zum WaWiTo-Gelände hin abgegrenzt. Das Außengelände wird mit den Kindern und Eltern gemeinsam gestaltet und aufgebaut. Es werden Insektenblühwiesen sowie Hoch- und Hügelbeete für Gemüse und Kräuter angelegt, Obstbäume und Wildbeerensträucherhecken gepflanzt, und es wird einen Sitzkreis geben.



**Eingangsbereich:** Der überdachte Eingangsbereich hat zwei große Fenster zur Südseite. Von hier aus erreichen die Kinder und das Personal beide Bungalows und die Kompost-Toiletten. Im Eingangsbereich wird eine Elterninformationstafel angebracht sein sowie Kleiderhaken für nasse und schmutzige Kleidung. Jedes Kind erkennt seinen Haken an seinem Naturbildmotiv

**Bungalow 1:** Der Bungalow hat eine Garderobe aus Vollholz, diese bietet jedem Kind eine separate Lagerfläche für alles, was an einem Tag im Wald gebraucht wird (Gummistiefel, Regenanzug, Wechselsachen etc.). Hier befinden sich die Teeküche sowie Tische und Bänke zum Essen und kreativ sein.

**Bungalow 2:** Im Bungalow 2 befinden sich ein Bürotisch sowie eine Ablage für das Personal. Des Weiteren können die Kinder sich hier mittags ausruhen und ggf. Mittagsschlaf machen.

**Feuerstätten:** Beide Bungalows werden mit einem Holzofen auf feuerfester Bodenplatte (Glas) mit außenliegendem Edelstahlschornstein beheizt; Ofenschutzgitter und feuerfeste Wandbeschichtung befinden sich im Bereich des Ofenrohres.

**Die Terrasse:** ist der überdachte Außenbereich direkt am Anschluss an den Aufenthalts- und Küchenbungalow. Mit Hilfe einer schlichten Fachwerkkonstruktion wurde das bestehende Dach des Aufenthaltsbungalows B1 nach Westen um rund drei Meter verlängert. So entstand die ca. 12 qm große Terrasse. Für den Fußboden wurden hier Lärchenbohlen auf einer Holzunterkonstruktion befestigt.

## 1.4. Verpflegung:

Das Frühstück wird vom Personal zusammen mit den Kindern vorbereitet. Viel Obst und Gemüse und vollwertige vegetarische Kost ohne Süßungsmittel werden angeboten. Das Mittagessen wird vorerst von den Eltern in adäquaten Thermobehältern mitgegeben. Die Eltern bekommen von uns eine Einweisung, wie die Thermobehälter zu füllen sind, um ein warmes und nahrhaftes Mittagessen für die Kinder zu garantieren.

Täglich wird Tee angeboten. Einmal wöchentlich kochen wir eine Suppe draußen über dem Feuer.



## 2. Organisatorisches

### 2.1 Die Gruppe

Der Kindergarten bietet 15 Teilzeit-Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren.

Ein Teilzeit-Platz (TZ) umfasst 6 Stunden.

Die Kinder sind gemeinsam in einer altersgemischten Gruppe.

### 2.2 Betreuungs- und Ferienzeiten

Ein Teilzeit-Kindergartenplatz kann in Anspruch genommen werden in folgenden Zeiten:

- 8 bis 14 Uhr oder

- 9 bis 15 Uhr

In den Stunden von 8 bis 9 Uhr, sowie von 14 bis 15 Uhr werden die Kinder von einer Erzieherin betreut. Die Gruppe befindet sich zu diesen Zeiten immer an bzw. in der Schutzhütte.

In der Hauptbetreuungszeit von 9 bis 14 Uhr sind ständig zwei Erzieherinnen für die Kinder da.

Mit diesen Betreuungszeiten möchten wir den Familien mehr Flexibilität bieten und individuellen Bedürfnissen nachkommen.

Es gibt drei Wochen Sommerferienzeit im Kindergarten.

Weitere feste Ferienzeiten sind die Herbstferien sowie die Weihnachten/Neujahres-Ferien in Mecklenburg–Vorpommern.

Zudem wird es jährlich etwa 5 freie Brückentage geben, welche gebunden sind an gesetzliche Feiertage (z.B. Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Tag der deutschen Einheit).

Ein Jahresplan wird an der Informationstafel der Schutzhütte ausgehängt.

## 2.3 Personal

In unserem Kindergarten sind drei pädagogische Fachkräfte beschäftigt. Es gibt eine Vollzeitstelle (30 h pro Woche) und zwei Teilzeitstellen je 15 h pro Woche, von denen eine die Leitungsstelle mit zusätzlich 5 h pro Woche übernimmt.

Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder erfolgt auf der Grundlage der für die Kindertagesstätten geltenden gesetzlichen Regelungen, welche sind:

- das Bundessozialhilfegesetz (BSHG)
- das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- das Kindertagesförderungsgesetz M-V (KiföG)

Der Wald- und Wiesenkindergarten mit seinem pädagogischen Konzept hat zum Ziel, den gesetzlich festgeschriebenen Bildungsauftrag zu erfüllen und richtet sich nach der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder, herausgegeben vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

Die Erzieherinnen führen wöchentlich eine Teamberatung durch, nehmen regelmäßig an zertifizierten Fortbildungen teil und arbeiten mit einem Qualitätsentwicklungskonzept.

Dieses beschreibt alle überprüfbaren und übergabefähigen Handlungen der Pädagoginnen, inwieweit allen Kindern ein ganzheitliches Lernen in und nach der Kindergartenzeit



ermöglicht wird. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für die tägliche Arbeit und bietet den Behörden und Eltern die Sicherheit, dass der Kindergarten eine hohe Qualität besitzt im Sinne eines „guten Kindergartens“.

Die Erzieherinnen stehen in kontinuierlichem Austausch mit dem Trägerverein über fachliche und organisatorische Anliegen. Das Team des Trägervereins, welches den Kontakt zu den Ämtern (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt, Forstamt, Gemeindeamt) sowie zu Grundschulen und örtlichen Vereinen sichert, setzt sich aus Mitgliedern verschiedener beruflicher Fachbereiche zusammen, z.B. Pädagogen/innen, Kunst- und Medienwissenschaftlern, Bauhandwerksmeister.

Der Trägerverein ist Mitglied im Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten (BvNW e.V.).

Auch hierüber finden fachlicher Austausch, Weiterbildung und Netzwerkarbeit statt.

Über den Trägerverein ist ein Bundesfreiwilligendienst eingestellt, welcher Arbeiten im Schullandheim sowie auf dem Gelände des Kindergartens übernimmt.

### **2.3.1 Ausstattung der Pädagogischen Fachkräfte**

Für den Aufenthalt im Wald führen die Erzieherinnen im Handwagen und im Rucksack folgende Ausstattung mit:

- ausreichend Trink- und Waschwasser
- Erste-Hilfe-Ausrüstung, biologisches Insektenabwehrmittel
- Flöten zum Spielen für die mit der Gruppe abgesprochenen Töne/Melodie als akustisches Signal
- Lava-Erde oder biologisch abbaubare Pflanzenseife als Handwaschmittel, drei Handbürsten, Handtücher
- Klappspaten zum Vergraben der Exkrememente
- Toilettenpapier: ungebleicht, unbedruckt
- Kompostierbare Müllbeutel
- Ersatzkleidung, für zwei Kinder komplett, der Jahreszeit und Witterung entsprechend
- Geschichtenbilder- und Sachbücher
- Bestimmungsbücher Tiere, Tierspuren & Pflanzen
- Groß- und Becherlupen
- Kleiner Werkzeugkoffer: Taschen – und Schnitzmesser, Handbohrer, Schnüre, kleine Säge, Arbeitsunterlage zum Werkeln
- Iso – Sitzkissen, eine große Gewebeplane, Seile
- Diensthandy, Telefonliste der Eltern

## 2.4 Elternarbeit

Eine kooperative, transparente Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Um dieses umfassend gut zu gewährleisten, arbeiten wir mit folgenden Methoden:

- Aufnahmegespräch
- zwei Elternabende im Jahr
- kleine Gespräche bzw. Absprachen zu den Bringe - oder Abhol-Zeiten
- Informationstafel im Eingangsbereich der Schutzhütte
- Monatlicher Elternbrief über zurückliegende inhaltliche Arbeit sowie Vorausschau
- Mitarbeit in einer der verschiedenen Eltern-Arbeitsgemeinschaften
- die Herausgabe einer Kindergartenzeitung im Jahr
- gemeinsame Planung und Gestaltung von Jahresfesten, z. B. Frühlingsfest, Erntedankfest
- Lernentwicklungs-Dokumentation (Portfolio-Konzept)
- individuelle Entwicklungsgespräche

## 2.5 Beispielhafter Tagesablauf

Je nach Witterung und Jahreszeit variieren Frühstücksort und zeitlicher Aufenthalt im Wald.

### 8 –9.00 Uhr

- Bringe-Zeit an der Hütte
- Die Kinder haben Gelegenheit zum:
  - Spielen, Malen, Basteln, Bauen, Handarbeit, beim Gärtnern helfen.
  - Handwagen und Rucksäcke vorbereiten
  - Frühstück vorbereiten

### 9.00 Uhr

- Frühstückszeit – beginnend mit einem kleinen Fingerspiel oder Tischspruch.
- mit abwechselndem Angebot in Bio-Qualität:  
Hafer/Dinkel/Buchweizenbrei warm, Müsli, Getreidemilch, Obst, Gemüse, Brot, Knäckebrot, Mais/Reiswaffeln, Aufstriche, verschiedene Nüsse, Ölsaaten und Öle, verschiedener Kräutertee, stilles Wasser.

### 9.20 Uhr

- Morgenkreis mit Ritualen
- Beginnt immer mit einem Glöckchen-Klingeln, worauf ein Lied folgt.

- Da Kinder selbst gern komponieren, kann auch ein Kind oder ein Ensemble mit der Eigenkomposition (Lied, Instrumental) den Morgenkreis eröffnen.
- Rederunde: Erlebnisse berichten & Ideen formulieren, dann je nach aktuellem Bedarf: Märchen und Geschichten lesen, Lieder singen und musizieren, Körperübungen, Kreisspiele, Pläne entwickeln)

### **Zähne putzen**

- Hier bietet sich deshalb ein günstiges Zeitfenster für die Zahnpflege an, da aus zahngesundheitlicher Sicht mindestens eine halbe Stunde VOR und NACH dem Essen die Zähne NICHT geputzt werden dürfen. Denn 30 bis 60 Minuten Zeit brauchen die Enzyme in der Mundhöhle nach dem Essen, um den Speichel auf einen normalen pH-Wert einzustellen und den wichtigen Bio-Film auf dem Zahnschmelz reifen zu lassen. Erst dann sind die Zähne bereit für das Putzen.

### **10.00 Uhr**

- hinaus in`s Freie und in den Wald. Zeit für Freispiel, Entdecken, Beobachten, Forschen, gezielte Lernangebote oder Projektarbeit

### **ab 11.30 Uhr**

- Rückwanderung zur Hütte (wenn wir auf der Rückwanderung noch etwas zu tun haben, dann gehen wir zeitnah los, z.B. eine Beobachtung - ein sehr alter Baum oder eine Fährte)

### **12.15 Uhr**

- Mittagessen, je nach Wetterlage drinnen oder draußen.
- Vor dem Mittagessen kommen wir am Tisch zur Ruhe mittels einer Fortsetzungsgeschichte oder dem ganzheitlichen Wahrnehmen eines Küchenkrautes, welches zum Essen verspeist wird.
- Jedes Kind hat einen Thermobehälter von zu Hause mitgebracht.
- Bevor wir uns einen „Guten Appetit“ wünschen, sagt ein Kind einen Tischspruch  
(einen bekannten oder improvisierten)
- Anschließend waschen die beiden Kinder, welche zum Küchendienst eingeteilt sind, mit Hilfe einer Erzieherin die Behälter ab.

### **13 bis 13:45 Uhr**

- Ruhezeit. Je nach Bedürfnis: schlafen oder Ruhen, ein Buch anschauen oder malen.

### **13.45 Uhr**

- Tee-Zeit und Abschlusskreis mit gemeinsamer Spielaktion

### **14 bis 15:00 Uhr**

- Abhol-Zeit an der Hütte
- Freispiel, Aufräumen, Saubermachen, Gärtnern, Beschäftigung nach eigener Idee

## **2.6 Bring- und Abholsituation**

Je nach den sich entwickelnden Möglichkeiten bitten wir, Fahrgemeinschaften zu bilden.

An der Infotafel im Eingangsbereich der Hütte gibt es ein Heft, über welches die Fahrgemeinschaftsmitglieder alle Absprachen bezüglich der Kinder und Fahrtage mitteilen, so dass jede Erzieherin über die aktuelle Bringe- und Abholsituation jederzeit genaue Kenntnis hat. Der gemeinsame Weg am Morgen zur Schutzhütte bietet die Möglichkeit, sich vom Kind zu verabschieden. Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes vom Elternteil an die Erzieherin.

Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen endet mit der Übergabe des Kindes von der Erzieherin an die Eltern. Während der Übergabe können Informationen ausgetauscht werden.

## **2.7 Ausstattung des Kindes**

Angemessene und bequeme Kleidung ist sehr wichtig.

Dazu gehört:

- Lange Kleidung (auch im Sommer; Schutz vor Wettereinflüssen, Verletzungen, Stech- und Beißtierchen)
- Kopfbedeckung (Sonne, Wind- und Kälteschutz)
- wasserdichte, zweiteilige Matschkleidung (für Sommer und Winter)
- wasserdichte Handschuhe für Winter
- Unterkleidung nach dem Zwiebelschalen-Prinzip (von ca. Oktober bis April je nach Außentemperaturen aus bis zu 4 Schichten aus Baumwolle, Wolle-Seide, Wolle)
- feste und gute Schuhe (Oktober bis April wasserdicht)
- 1 Mal Wechselkleidung komplett
- Hausschuhe

Die Kleidung ist, soweit möglich, mit dem Namen des Kindes zu beschriften. Zudem benötigen die Kinder einen gutschitzenden Rucksack mit Rückenfutter, Brust- oder Bauchschnalle mit folgendem Inhalt:

- Sitzunterlage, z.B. ein Stück Isomatte, als Feuchtigkeits- und Kälteschutz

- kleines Handtuch
- 2 Sammelbeutel für Naturmaterialien, kleine Schätze und Kräuter
- Arbeitshandschuhe, Wechselsocken, im Winter Wechselhandschuhe
- bruchssichere und dichte kleine Thermoskanne/Trinkflasche mit Becher
- bruchssichere, von Kinderhänden leicht zu bedienende Frühstücksdose sowie Thermobehälter für das Mittagessen

## 2.8 Verhaltensregeln und Vorsichtsmaßnahmen

Um Unfallrisiken zu erkennen, Gefährdungen präventiv zu vermeiden sowie in Gefahrensituationen angemessen zu reagieren, ist ein komplexes Wissen nötig, welches sich die Erzieherinnen angeeignet haben. Zudem gibt es ein festes Regelsystem, welches von der Erzieherin so vermittelt wird, dass das Kind die Regeln versteht und verinnerlicht, das heißt, die Regeln in seinem Verhalten und Handeln umsetzt. Gestützt wird das Erlernen des Regelsystems durch das konsequent vorbildliche Verhalten der Erzieherinnen. Im Anhang dieses Konzeptes befinden sich:

- Kindergartenregeln für die Kinder auf einen Blick (siehe Punkt 6 Seite 19 )
- Informationsblatt für die Eltern „Gefahren in der Natur und speziell im Wald“, entnommen aus unserem Betreuungsvereinbarungsformular.

## 3. Unsere pädagogische Arbeit

### 3.1 Unser Bild vom Kind

Wir erkennen jedes Kind in seiner gesamten, lernbereiten und kompetenten Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen und seinen angelegten Potentialen.

Um die im menschlichen Wesen innewohnenden Potenziale nachhaltig zu bewahren und zur Entfaltung zu bringen, ist es enorm wichtig, dass Kinder in Sicherheit leben. Die Befriedigung dieses Sicherheitsbedürfnisses eines jeden Kindes ist ein Grundrecht und ergibt sich im Kindergarten aus der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin. Der Kindergartenalltag ist so ein sicherer Raum als Basis für die gesunde, ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Von diesem in sozialer und räumlicher Hinsicht sicheren Hintergrund können die Kinder ihrem Entdeckungs- und Bewegungsdrang und ihren individuellen Lernimpulsen nachgehen. Von der Schutzhütte aus entdecken wir unbekanntes Gebiet: die Wiese und den Wald mit all den Lebewesen, mit den Jahreszeiten und ständigen Veränderungen in der Natur. Bald wird die Natur als Ort erlebt, in welchem sich das Kind immer sicherer fühlt, in welchem es sich aus eigener Motivation heraus mit der Zeit mehr und mehr zutrauen kann.

Ein Beispiel: Das Kind erobert sich einen Kletterbaum soweit, wie es selbst hoch- und wieder herunterklettern kann. Die Erzieherin ist ganz und gar präsent, gibt jedoch keine Hilfestellung.

Das Kind vertraut durch ihre aufmerksame Anwesenheit seinen eigenen Kräften, probiert sich aus und nimmt seine Grenzen wahr. Solche Momente stellen für ein Kind große Entwicklungsfortschritte dar.

Über das Erleben der Selbstwirksamkeit bildet und stärkt sich in der Folge das Selbstwertgefühl. Dies sind wichtigste und grundlegende Aspekte zur Entwicklung von Resilienzen und Ressourcen, womit die wachsenden Widerstandskräfte, Schutzfaktoren und inneren Kompetenzen gemeint sind, welche dem Kind Stabilität und Lebensfähigkeit für sein gesamtes weiteres Leben geben.

„Während das Kind seine sensomotorischen, emotional-kognitiven und sozial-kommunikativen Fähigkeiten unter Einfluss der biologischen, psychischen und sozialen Faktoren sowie deren Wechselwirkungen untereinander ausbildet, werden die damit verbundenen Systeme immer wieder neu organisiert: die biopsychologischen Grundlagen in Form des Nervensystems, des Wahrnehmungssystems und motorischen Systems, ebenso wie sie psychosozialen Verhaltens- und Erlebensformen der Selbstwirksamkeit, des Selbstwertgefühls und der Aufmerksamkeitsregulation.“ (Standartwerk zum Transaktionalen bio-psycho-sozialen Entwicklungsmodell, vgl. Plahl/Koch-Temming, 2008, 2009)

### **3.2 Die ErzieherInnen**

Wir sehen uns als Begleiterinnen und Gestalterinnen ko-konstruktiver Bildungsprozesse. Wir können helfen, zu entdecken, zu benennen, zu erforschen, nachzudenken, zu verstehen, zu wissen, zu begründen.

Dabei berücksichtigen wir, dass sich das Kind in den Kindergartenjahren entwicklungspsychologisch gesehen in der sogenannten „magischen Phase“ befindet (animistisches Weltbild), das bedeutet, dass viel Raum gegeben wird für Freispiel und Phantasie.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einer partnerschaftlichen Zugewandtheit zum Kind.

Wir möchten den Kindern einen Raum geben, in welchem jedes Kind Sicherheit und Geborgenheit, soziale Einbindung in die Gruppe und individuelle Entfaltung erfährt.

Die gesunde Entwicklung des Selbstwertgefühls im Zusammensein mit der uns umgebenden Natur sehen wir als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Die Erzieherin ist über ihre Vorbildwirkung die Vermittlerin von ethischen Werten, Wissen und wertschätzenden Sinngestaltungen.

### 3.3 Leitbild

In unserem Kindergarten möchten wir eine Gemeinschaftskultur leben, welche sich auf Verbundenheit, Fürsorge und Verantwortung der gesamten Mitwelt gründet. Indem wir Achtung und Wertschätzung von Verschiedenartigkeit sowie Gleichwürdigkeit, Mitgefühl und gewaltfreie Kommunikation praktizieren, werden die Kinder befähigt, zur Friedenskultur beizutragen.

Sich freiheitlich entfalten zu können, d.h. in einem sozialen Gefüge sich partizipatorisch zum Wohle Aller zu beteiligen, ist eine der Grundvoraussetzungen gesunden Aufwachsens der Kinder.

Dabei sind unsere Kindergruppe sowie die naturnah gestaltete Umgebung der Hütte sowie der Wald Orte, welche auf natürliche und nachhaltig prägende Weise Impulse für persönlichkeitsfördernde, komplexe Entwicklungsprozesse geben. Über das intensive, gemeinsame Erleben und Arbeiten in und mit der Natur werden die natürlichen, vielfältigen Bedürfnisse des Kindes gestillt.

## 4. Der pädagogische Ansatz

### 4.1 Grundlagen

Grundlegend für unsere Konzeption sind:

- reformpädagogische Leitlinien wie
  - Förderung von Eigenverantwortlichkeit
  - Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen (entdeckendes, sich sukzessive aufbauendes Lernen)
- Umwelterziehung in Verbindung mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)
- der lebensbezogene pädagogische Ansatz
- Natur-und Waldpädagogik
- anthropologische, neurophysiologische, entwicklungspsychologische und beziehungstheoretische Erkenntnisse und Perspektiven

Diese Theorien bilden die Basis unseres praktischen pädagogischen Handelns.

### 4.2 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden die im Bildungsplan verankerten grundlegenden Fertigkeiten, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für seelische und körperliche Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und sind wichtig für das Zusammenleben in Gruppen. Im Folgenden stellen wir

die verschiedenen Kompetenzen vor. Wir geben den Kindern die Zeit, welche sie brauchen, um die Basiskompetenzen zu entwickeln.

#### 4.2.1 Soziale-Emotionale Kompetenz (SE)

Sie ist Grundlage für den Aufbau sozialer Beziehungen und deren positiver Gestaltung. Verbunden damit ist auch die Personale Kompetenz, welche auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gründet. Zunehmend entwickelt sich die Selbstwahrnehmung: das Kind kann eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und freudvoll genießen, aus seinen Fehlern lernen, mit Ängsten und negativen Gefühlen umgehen. Perspektivwechsel können eingenommen werden, je nach Situation kann das Kind das Ältere oder Jüngere, das Stärkere oder Schwächere sein.

Handlungen zu planen und durchzuführen, das Ergebnis zu beobachten und zu reflektieren führt zu verantwortungsvollem Handeln. Ein positives Selbstkonzept wird aufgebaut.

Wir gehen wertschätzend, freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.

Weitere Methoden zur Bildung der Sozial-Emotionalen Kompetenzen:

- verschiedene Spielformen (sensomotorisches Spiel, Konstruktionsspiel, Kennenlern- und Interaktionsspiel, Symbolspiel, Darstellendes Spiel, Regelspiel).
  - Dem Spiel kommt eine herausragende Bedeutung zu. Im Spiel findet ganzheitliches, u.a. sozial-emotionales Lernen statt. Findet sich eine Gemeinschaft zusammen und widmet sich dem Spiel, führt dies zu kooperativem Handeln. Jeder wird einbezogen mit seinem individuellen Charakter. Mitgefühl wird gelebt, Grenzen erfahrbar gemacht.
  - Die Kinder lernen im Spiel Verhaltensweisen, z.B. auch faire Konfliktlösung, welche das harmonische Zusammenleben fördern.
- Emotionsregulation: den Kindern Möglichkeiten aufzeigen, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und damit umzugehen.
  - Das Gleiche gilt für die Wahrnehmungs- und Akzeptanzfähigkeit der Gefühle Anderer.
- Sozialisierend und individualisierend wirkende Phasen wechseln sich in fließenden Übergängen ab.
- Gesprächskreise mit Gesprächsregeln.
- Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktionen.
  - Jedes Kind empfindet sich als tragendes Teil der Gruppe und hat eine wichtige Aufgabe im Zusammenleben der Gemeinschaft.

#### 4.2.2 Physische, psychomotorische und körperbezogene Kompetenzen

Die Entwicklung des Körpers und der Psyche stehen in engem Zusammenhang. Die Natur bietet ein reiches Angebot an entsprechend komplexen Bewegungsanlässen- und



Möglichkeiten. Bei Bedarf erweitern wir das Angebot (z.B. Waldhüttenbau, Aufbau einer Bewegungsstrecke) bzw. fokussieren eines der Ziele:

- Ausbildung von Grob-, Fein- und Psychomotorik
- Ansprechen aller Wahrnehmungsbereiche der sensorischen Sinneskanäle, für welche das Leben in der Natur, verbunden mit unseren pädagogischen Tätigkeiten, vielfältige Sinnesreize bereithält:

visuell (Sehen), auditiv (Hören), taktil (Wahrnehmung von Berührung), haptisch (aktives Berühren, Tastsinn), intero- und propriozeptiv (Innenwahrnehmung der Gelenke, Muskeln, Organe sowie Außenwahrnehmung der Lage und Bewegung in der Umwelt des Körpers), olfaktorisch (Riechen), gustatorisch (Schmecken), Gestaltsinn (Wahrnehmung von Ganzheiten), Bedeutungssinn (Wahrnehmung von Sinnhaftigkeit und Bedeutung eines Vorganges), Personensinn (unmittelbare Wahrnehmung einer Person mit ihrer individuellen Stilbildung).

- gesunde, ausgewogene Ernährung
- Wechsel zwischen Anstrengung/ Anspannung und Entspannung
- Erlernen von Entspannungstechniken
- körperliches Empfinden wahrnehmen und es äußern können
- gut für sich sorgen können, Verantwortung für eigene Gesundheit übernehmen
- Erfahrungen, der die Kinder tief beeindruckenden Geräusche im Wald, bis hin zur Stille

#### **4.2.3 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

- Vorleben und Vermittlung von Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischen Handeln
- Sensibilisierung für Kulturen und Religionen
- kindgerechte Angebote mit ethischen, philosophischen Inhalten
- Vermittlung von kulturgebundenen Fähigkeiten (Malen, Zeichnen, Musik hören, Musizieren, Tanz, Theater, Gestaltung einer ästhetischen Mitte im Sitzkreis oder auf dem Tisch, Kochen, Backen, Gärtnern, Herstellung von Spielzeug, verschiedene Handwerk- Fertigkeiten
- Jahresfeste im Jahreskreis
- wir besuchen verschiedene Berufsgruppen oder werden von ihnen besucht (z.B. Tischlerei, Schneiderei, Gärtnerei, Feuerwehr, Förster, Imkerei, Künstler, Musiker)
- Erkundung kultureller Orte (z.B. Besuch von Naturdenkmälern, archäologischen Sehenswürdigkeiten, Kirchen)

#### 4.2.4 Kognitive Kompetenz

- Begriffsbildung, differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Sprach- und Sinnesschulung, Konzentrationsfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie, Kreativität, schöpferisches Denken und Handeln

#### 4.2.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für eigenes Handeln und Verhalten
- Verantwortung anderen Menschen und Lebewesen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

#### 4.2.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Unsere Gesellschaft ist auf den Werten und Prinzipien der Demokratie aufgebaut. Vor diesem Hintergrund ereignet sich unser gesamtes Kindergartenleben. (Selbst – und Mitbestimmung im Kontext von Rücksichtnahme auf alle Beteiligten u.a. in Gesprächskreisen, Konfliktlösungsprozessen, Kinderkonferenzen, Projekten)

#### 4.2.7 Die lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Kinder sind von Natur aus lernbereit, wollen alles entdecken und erforschen. Sie lieben Wiederholungen, um gesammelte Erfahrungen und Gelerntes zu vertiefen.

Das Lernen soll kumulativ, d.h. aufbauend und erweiternd angelegt sein, um den Kindern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, dass sie das Gelernte anwenden können, bleibt ihre begeisternde Lernfreude lebendig.

Das erfordert die vielfältige Verknüpfung von Lerninhalten und entspricht der Entwicklung der neuronalen Assoziationsnetzwerke, die die Wahrnehmungsfähigkeiten- und Empfindungen erweitern und für die komplexe Verinnerlichung des Lernereignisses sorgen.

Bei diesen Prozessen begleiten wir die Kinder und setzen entwicklungsfördernde Impulse.

Der Naturraum, die Zeit, die Materialien, die Bildungsangebote im Kontext mit unserer pädagogischen Haltung und den pädagogischen Ansätzen ermöglichen den Kindern, sich selbst zu helfen: zu lernen, wie man lernt. Diese Fähigkeit wird u.a. erworben über sinnvolle, lebenspraktische Tätigkeiten (kulturgebundene Fähigkeiten und Fertigkeiten).

Bildungsarbeit bedeutet, Situationen aufzugreifen/zu schaffen, die eine ganzheitlich und umfassende Aneignung der Welt ermöglichen. In die Planung der Bildungsaktivitäten werden die Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes, seine Lernwege, Kompetenzen und Stärken einbezogen.

Dazu wird an die Beobachtung und Dokumentation angeknüpft, weil hier seine Interessen, Themen, Lernwege und Bedürfnisse sichtbar werden.

Der Erwerb von Kompetenzen ist an Inhalte gebunden, welche in den Bildungs- und Erziehungsbereichen Umsetzung finden. Jeder Bereich leistet einen spezifischen Beitrag zum Erwerb der Kompetenzen.

## **5. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Im Rahmenplan der Bildungskonzeption werden fünf Bildungsbereiche ausführlich dargestellt, welche für unser pädagogisches Handeln maßgeblich sind:

- Kommunikation, Sprechen und Sprache
- Elementares mathematisches Denken
- Interkulturelle und soziale Grunderfahrungen/ Welterkundung, Natur, Umwelt und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen
- Musik, Ästhetik und Bildnerisches Gestalten
- Bewegung

Unser Kindergartenalltag bietet Situationen und pädagogische Handlungen, welche bildungsbereichsübergreifend angelegt sind.

## 6. Die wichtigsten Regeln für die Kinder

### Unsere wichtigsten Kindergartenregeln für die Kinder:

- Ich bleibe immer bei der Gruppe.
- An den Haltepunkten warten wir aufeinander.
- Wir hören auf abgesprochene Signale.
- Wenn ich etwas über eine Pflanze wissen möchte, lasse ich sie in Ruhe und frage dann meine Erzieherin.
- Vor dem Essen - Händewaschen nicht vergessen!
- Tote Tiere und Kacke berühre ich nur mit einem Stock.
- Wir beschützen alle Tiere und Pflanzen.
- Wenn einer "Halt! Stop!" zu mir sagt, höre ich auf.
- Mit Stöckern, Steinen und Seilen gehe ich vorsichtig um.
- Ich klettere nur da, wo es erlaubt ist.
- Ich klettere ohne Rucksack und mit freien Händen.
- Wir nehmen unseren Müll immer mit.
- Wenn ich mit Werkzeug arbeiten möchte, sage ich der Erzieherin Bescheid.
- Wer schnitzt, der sitzt. Ich sitze so, dass ich genug Platz habe für meine Arbeit. Ich schnitze mit dem Messer immer weg von meinem Körper.
- Wenn ich mir Werkzeug aus der Werkzeugtasche genommen habe, lege ich es auch wieder dorthin zurück.

## 7. Anhang

# Informationsblatt

## »Gefahren in der Natur und speziell im Wald« für die Eltern des Wald- und Wiesenkindergartens WaWiKi

Die Natur bringt andere Herausforderungen mit sich als das Außengelände eines klassischen Kindergartens. Aus diesem Grund gibt es verschiedene Vorsichtsmaßnahmen und Verhaltensregeln, an die sich alle halten müssen (siehe Natur-Regeln).

### Wetter

Erfahrungen in Natur- und Waldkindergärten zeigen, dass Kinder wetterfester sind, als besorgte Erwachsene glauben, vorausgesetzt sie sind angemessen gekleidet (siehe Kleidungsempfehlungen). Im Vergleich mit Kindern aus Regeleinrichtungen haben die Kinder zum Beispiel seltener unter Erkältungskrankheiten zu leiden. Verschiedene Kleidungsschichten (»Zwiebelprinzip«) ermöglichen den Kindern, sich im Laufe des Tages den Wettergegebenheiten anzupassen. Im Sommer ist ein ausreichender Sonnenschutz durch eine geeignete Kopfbedeckung, lange Kleidung und/oder Sonnencreme notwendig. Regenkleidung ist immer mitzuführen. Im Winter sind Ersatzhandschuhe wichtig. Gewitter, von denen eine Gefahr ausgehen könnte, sind in den Vormittagsstunden eher selten. Notfalls sucht die Gruppe einen vor Blitzschlag geschützten Platz auf (z.B. unsere Schutzunterkunft). Bei Sturm halten wir uns nicht im Wald auf (siehe Windbruch). Das Gelände in Papendorf ist sehr abwechslungsreich und bietet für jedes Wetter einen passenden Aufenthaltsort.

### Windbruch bei Bäumen

Die pädagogischen Fachkräfte sind im regelmäßigen Kontakt mit dem Förster, der ihnen nach einem Sturm Hinweise zu zeitweise gefährlichen Waldstücken gibt. Grundsätzlich haben wir einen wachen Blick in die Bäume und wählen unsere Aufenthaltsorte stets mit großer Sorgfalt aus. Bei Sturm halten wir uns nicht im Wald auf. Der Standort unserer Schutzunterkunft ist nicht durch Windbruch gefährdet.

### Unfallrisiken

Im Wald und in der Natur generell passieren in der Regel sehr wenige Unfälle. Durch die viele Bewegung im Freien werden die Kinder in ihrer Motorik sicherer und lernen Gefahren besser einzuschätzen. Zudem wird die Wahrnehmung der Kinder durch die besonderen Gegebenheiten des Naturraumes immer feiner und sie lernen, ihre eigenen Grenzen einzuschätzen. Zur Vermeidung von Unfällen ist es allerdings wichtig, dass die Kinder bestimmte Regeln erlernen und einhalten (siehe Natur-Regeln). Festes Schuhwerk im Sommer wie im Winter sind wichtige Maßnahmen zur Vorbeugung von Unfällen.

### Zecken

Durch einen Zeckenstich können zwei verschiedene Krankheiten übertragen werden:

- FSME (Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis), ein Virus
- Borreliose (Lyme-Krankheit), ein Bakterium

Tückhude und seine Umgebung zählen nicht zu den sogenannten Endemiegebieten, sind also kein FSME-Risikogebiet. Gegen FSME besteht die Möglichkeit eines Impfschutzes. Gegen Borreliose hingegen gibt es keinen Impfschutz.

Da die Borrelien zunächst im Mitteldarm der Zecke sind, dauert es eine gewisse Zeit, bis die Borrelien in das Blut gelangen.

Entgegen früherer Annahmen ist das Zeitfenster der Borrelienübertragung nicht klar definiert, sondern kann jederzeit erfolgen. Je schneller die Zecke entfernt wird, umso niedriger ist das Risiko, an Borreliose zu erkranken.

Wirklich krank werden nur 0,5 bis 1,5 Prozent derer, die von einer Zecke gestochen worden sind. Da die Borreliose eine bakterielle Erkrankung ist, lässt sie sich vor allem im Frühstadium gut antibiotisch behandeln. Der beste Zeckenschutz (Borreliose und FSME) ist lange, helle Kleidung. Und es ist unbedingt notwendig, die Kinder täglich nach dem Waldbesuch zu Hause nach Zecken abzusuchen. Hierbei bitte beachten:

- Zecken so schnell wie möglich entfernen.
- Zecke nicht drehen, sondern gerade herausziehen. • Drücken oder Quetschen der Zecke vermeiden.
- Kein Öl, Salben o.ä. auf die Zecke geben.
- Gut eignet sich eine Zeckenkarte oder Zeckenzange (aus der Apotheke).

Bitte hierzu das beigegefügte Informationsblatt des LAGuS M-V zur Kenntnis nehmen!

### Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm gelangt über die Aufnahme von Fuchsbandwurm-Eiern aus dem Kot des Fuchses in den Fehlwirt Mensch. Allerdings: trotz aller Forschungen und der Entnahme von Proben konnten noch auf keiner

Waldbeere oder Pilz je Eier des Fuchsbandwurmes gefunden werden. Hier gilt die Regel: Grundsätzlich alle Pflanzen/Pflanzenteile NUR nach Rücksprache mit einer pädagogischen Fachkraft und gründlich gewaschen aus der Natur in den Mund nehmen oder essen. Zusätzlich die Hände vor jedem Essen waschen (siehe »Natur-Regeln«).

### **Tollwut**

Deutschland gilt seit April 2008 nach den Kriterien der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) als tollwutfrei (d.h. frei von terrestrischer Tollwut), nicht jedoch nach den WHO-Kriterien (da Fledermaustollwut vorkommt). Forst-, Jagd- und Veterinärämter werden regelmäßig kontaktiert, um zu klären, ob Impfköder ausgelegt werden, Tollwutgefahr besteht o.ä. Mit den allgemeinen »Natur-Regeln« sind die Kinder gut vor Tollwut geschützt (z.B. Pflanzen nur nach Rücksprache mit einer pädagogischen Fachkraft und gewaschen in den Mund zu nehmen; keine Überträgertiere, ihre Kadaver oder Exkremente zu berühren).

### **Giftige Pflanzen und Pilze**

Der Aufenthalt in der Natur bringt Begegnungen mit giftigen Pflanzen oder Pilzen mit sich. Die Kinder lernen, Blätter oder andere Pflanzenteile nur zu probieren, wenn ihnen eine pädagogische Fachkraft signalisiert hat, dass sie essbar sind und nachdem die Pflanzen gründlich gewaschen wurden. (siehe »Natur-Regeln«). Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über das nötige Wissen in Pflanzenkunde und vermitteln es den Kindern auf altersgerechte Weise.

### **Wespen-, Bienen- und Hornissenstiche**

Um die Gefahr von Wespen-, Bienen- oder Hornissenstichen zu minimieren ist es wichtig, den Kindern im Sommer NUR ungesüßte Getränke, Brotaufstriche etc. mitzugeben. Festes Schuhwerk schützt die Füße der Kinder, falls sie versehentlich auf Tiere